Zeitschrift: Vox Romanica
Herausgeber: Collegium Romanicum Helvetiorum
Band: 35 (1976)

Artikel: Frühe Palatalisation von k e,i und g e,i im Lateinischen?
Autor: Risch, Ernst
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-28014

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frühe Palatalisation von $k^{e,i}$ und $g^{e,i}$ im Lateinischen?

Die Frage nach dem Alter der Palatalisation von lat. *k* (geschr. *c*) und *g* vor *e* und *i* betrifft eine komplexe Erscheinung, die nicht unmittelbar beobachtbar ist und die, wie man beifügen kann, auch von den Sprachträgern selbst längere Zeit gar nicht bewußt wahrgenommen wurde. Man wird daher auf Grund verschiedener Indizien eine Erklärung oder zunächst einmal eine Arbeitshypothese aufstellen, wobei zum Schluß diejenige als die beste anerkannt wird, welche möglichst allen damit zusammenhängenden Fakten gerecht wird. Es geht in erster Linie nicht oder wenigstens nicht nur darum, aus der wissenschaftlichen Literatur das gerade Passende auszuwählen, sondern die direkt feststellbaren Erscheinungen selbst möglichst umfassend zu interpretieren. So wertvoll eine Vertrautheit mit bisherigen Forschungen auch ist, so entbindet sie doch nicht von der Pflicht, die Quellen selbst aufs sorgfältigste zu überprüfen.

Es fällt nun auf, daß Herr Nève de Mévergnies in dieser Hinsicht erstaunlich wenig bietet und seine Angaben zudem ungenau sind. An Argumenten für eine frühe Palatalisation im Lateinischen werden genannt die Differenzierung in der Schrift, *C* vor *e*, *i*, *K* vor *a* und *Q* vor *u*, *o*, und daß der Wandel von *e* zu *o* vor velarem *l* (z. B. **velō* > *volō*, aber *velim*) in *scelus* und *gelu* unterbleibt. Hingewiesen wird auch auf die Palatalisation im Oskisch-Umbrischen. Nun beruht die Verteilung von *C*, *K* und *Q* in der Schrift auf einer altetruskischen Schreibgewohnheit, welche auf eine griechische Gepflogenheit zurückgeht. Die faliskische Ceres-Inschrift (Vetter Nr. 241, etr. Schrift, um 600?) hat *Ceres*, *sociai* .. *karai* und für *g eqo*, *arcentelom*. Gerade in Latium ist diese Regelung, wenn man von der nur lückenhaft erhaltenen Forum-Inschrift absieht, sehr schlecht befolgt. Sehr bald wurde *C* bis auf einige Reste (vor allem *QV*, vereinzelt *KA*) verallgemeinert, offenbar weil die phonetische Realisation für die Differenzierung in der Schrift nicht den nötigen Anhalt bot. Als Argument für eine palatale Aussprache von *k* und *g* vor *e* und *i* im Latein ist diese alte Schreibgewohnheit also überhaupt nicht verwertbar.

Das wichtigste Argument, nämlich die Erklärung von *scelus* und *gelu* statt **scolus* und **golu* wegen *k'*, bzw. *g'*, die m.W. auf L. Havet, *MSL 5* (1881), 46 N 1, zurückgeht und von A. Meillet sehr betont wird, hätte sicher eine eingehendere Untersuchung aller in Frage kommenden Belege erfordert. Hier sei nur soviel gesagt, daß verschiedene Zeugnisse einander widersprechen. Einerseits ist für die «antiqui» auch *helus* statt *holus* bezeugt, also mit *el*, obwohl kein *k'* oder *g'* vorangeht. Anderseits finden wir *columna*, *columen* neben *celsus* (*ex-cellere*, Wurzel **kel-* 'emporheben') und

color vermutlich aus **kelōs* (zu **kel-* 'verhüllen', cf. dt. *hehlen*), also mit *ol* trotz *c-*. Vor allem gilt die Havet-Meillet'sche Regel nicht im Wortinnern, z. B. *rēgulus* < **rēgelos*, *porculus* < **porcelos*, *nāvicula* usw. wie *lupulus* usw., ebenso *Siculus* aus *Σικελός* gegen *Sicilia* aus *Σικελία* wie *famulus* (osk. *famel*) gegen *familia*, ferner beim Kompositum *occulere* zu **kel-* 'verhüllen'. Wenn man nun auf Grund dieser Zeugnisse den Wandel von *e* zu *o* vor velarem *l* außer nach *k'*, *g'* erst nach der Vokalschwächung in Mittelsilben (diese ca. 5./4. Jh.) ansetzt, gerät die relative Chronologie mit anderen Indizien in Konflikt: denn eines der besten und sichersten Beispiele für diesen Wandel *e* zu *o* ist das alte Lehnwort *oleum olīva* < **oleivom -va* < **olaivom -vā* < *ἔλαιϝον -ϝᾱ*, und hier muß die Velarisierung des *e* zu *o* noch vor der Vokalschwächung in Mittelsilben erfolgt sein. So spricht vieles dafür, daß man das *e* in *scelus* und *gelu* gar nicht lautgesetzlich erklären muß, sondern als Analogie zu *sceler-is scelestus* und *gelidus* (so M. Leumann, *Lat. Gramm.*[2], p. 47).

Was die angebliche Palatalisation im Oskisch-Umbrischen betrifft, so gilt sie ausschließlich fürs Umbrische, das im einheimischen Alphabet ein besonderes Zeichen für den aus *k* vor *e* und *i* entstandenen Laut verwendet. Wenn dann bei der Übernahme der lateinischen Schrift *S* mit diakritischem Zeichen geschrieben wird, dann ist es doch wohl ein Argument dafür, daß umbrisch *śesna* im Anlaut wesentlich anders klang als lat. *cēna* (< **kertsnā*).

In dieser Situation bekommen die Argumente gegen eine frühe Palatalisation im Latein wesentlich mehr Gewicht. Herr Nève de Mévergnies nennt zwar das Zeugnis der verschiedenen Nachbarsprachen, die zum Teil recht genaue Datierungsmöglichkeiten bieten könnten. Hier wäre auch auf gotisch *unkja* (= lat. *uncia*) in der Urkunde von Arezzo gegenüber *kawtsjon* (= *cautio*) in jener von Neapel hinzuweisen. Auf das datierbar späte Auftreten von Schreibungen wie *intcitamento*, wie sie in Handbüchern genannt werden, wird nicht näher eingegangen, und daß dergleichen Fehler in älteren «vulgären» Inschriften (z. B. in Pompeji) m. W. völlig fehlen, wird ebenso wenig erwähnt wie der Umstand, daß auch die Appendix Probi nichts dieser Art rügt (z. B. ***tertius non tercius*).

Es würde sich vermutlich durchaus lohnen, die ganze Frage nochmals gründlich zu überprüfen. Vorläufig darf man aber festhalten, daß von Seiten der lateinischen Sprachwissenschaft alle gewichtigeren Gründe für eine späte Palatalisation von *k* vor *e* und *i* sprechen.

Kilchberg/Zürich *Ernst Risch*